Protestantische Kirche Oerlikon

Donnerstag, den 11. Mai, 20 Uhr

3. (letztes)

ORGEL-KONZERT

von Alfred Baum

unter Mitwirkung von

Maja Fromaigeat, Violine, Winterthur

Programm

Werke von Max Reger (1873—1916)

1. Sonate in d-moll, op. 60, für Orgel
   Improvisation - Invocation - Introduktion und Fuge
2. Larghetto aus der Sonate op. 91, Nr. 2, für Violine allein
3. 4 Choralvorspiele aus op. 67, für Orgel
   a) Aus tiefer Not (Probeband des Kirchen-Gesangbuches Nr. 47)
   b) Herzlich tut mich verlangen (Probeband Nr. 205; O Haupt voll Blut und Wunden)
   c) Jesus meine Zuversicht (Probeband Nr. 226)
   d) Wachet auf (Probeband Nr. 143)
4. Largo aus der Sonate op. 139, für Violine und Orgel
5. Fantasie und Fuge über B-A-C-H op. 46, für Orgel

Eintritt frei. - Freie Kollekte am Ausgang, welche zur Hälfte der Kirchenpflege zu Gunsten bedürftiger Kirchgemeindegenossen übergeben wird.

Türöffnung 19.30 Uhr - Ende nach 21 Uhr

Tramhaltestellen: Allenmoosstrasse der Linien 14 und 22, Regensbergbrücke der Linie 7

Bitte wenden

ALBERT FAUSCH, ZÜRICH 11

1945

REGER'S Schreibweise, besonders für die Orgel, wird heute noch vielfach als „dick" und „überladen" empfunden. Sie erklärt sich aus dem damaligen Klangideal, das sich unter dem Einfluss des wagnerischen und besonders des nachwagnerischen Monstre-Orchesters gebildet hatte und dem auch der ganze Klangaufbau der um die Jahrhundertwende herum gebauten Orgeln verfallen war. Entkleidet man seinen Schriftsatz von den, beim Spiel auf einer Orgel mit wirklich orgelmässig aufgebautem Klangkörper völlig überflüssigen Stimmenverdoppelungen und einer übertriebenen Differenzierung der Dynamik, so ist man erstaunt über das Hervortreten einer sonst im Chaotischen untergehenden, grossartigen Polyphonie, die vollends in ihrem ganzen Reichtum in Erscheinung tritt, wenn eine so feinnervige Spiel-Traktur wie diejenige der Oerlikoner Orgel die subtilste Nachzeichnung derselben gestattet. Kein Wunder daher, wenn Reger auf dieser Orgel gespielt, vielen einen ganz neuen Aspekt seiner eminenten Satzkunst vermittelt, die ihn nur als Schöpfer unerhörter Harmonietürmungen gelten lassen wollen. Dass aber bei einer solchen „Reinigung" Reger in ganz ungeahnter Weise gewinnt, spricht mehr als viele Worte für die zeitlose Bedeutung und die geistige Grösse seiner Orgelkunst.

Protestantische Kirche Oerlikon

Donnerstag, den 11. Mai, 20 Uhr

3. (letztes)

ORGEL-KONZERT

von Alfred Baum

unter Mitwirkung von

Maja Fromaigeat, Violine, Winterthur

Programm

Werke von Max Reger (1873—1916)

1. Sonate in d-moll, op. 60, für Orgel
   Improvisation - Invocation - Introduktion und Fuge
2. Larghetto aus der Sonate op. 91, Nr. 2, für Violine allein
3. 4 Choralvorspiele aus op. 67, für Orgel
   a) Aus tiefer Not (Probeband des Kirchen-Gesangbuches Nr. 47)
   b) Herzlich tut mich verlangen (Probeband Nr. 205; O Haupt voll Blut und Wunden)
   c) Jesus meine Zuversicht (Probeband Nr. 226)
   d) Wachet auf (Probeband Nr. 143)
4. Largo aus der Sonate op. 139, für Violine und Orgel
5. Fantasie und Fuge über B-A-C-H op. 46, für Orgel

Eintritt frei. - Freie Kollekte am Ausgang, welche zur Hälfte der Kirchenpflege zu Gunsten bedürftiger Kirchgemeindegenossen übergeben wird.

Türöffnung 19.30 Uhr - Ende nach 21 Uhr

Tramhaltestellen: Allenmoosstrasse der Linien 14 und 22, Regensbergbrücke der Linie 7

Bitte wenden

ALBERT FAUSCH, ZÜRICH 11

1945

REGER'S Schreibweise, besonders für die Orgel, wird heute noch vielfach als „dick" und „überladen" empfunden. Sie erklärt sich aus dem damaligen Klangideal, das sich unter dem Einfluss des wagnerischen und besonders des nachwagnerischen Monstre-Orchesters gebildet hatte und dem auch der ganze Klangaufbau der um die Jahrhundertwende herum gebauten Orgeln verfallen war. Entkleidet man seinen Schriftsatz von den, beim Spiel auf einer Orgel mit wirklich orgelmässig aufgebautem Klangkörper völlig überflüssigen Stimmenverdoppelungen und einer übertriebenen Differenzierung der Dynamik, so ist man erstaunt über das Hervortreten einer sonst im Chaotischen untergehenden, grossartigen Polyphonie, die vollends in ihrem ganzen Reichtum in Erscheinung tritt, wenn eine so feinnervige Spiel-Traktur wie diejenige der Oerlikoner Orgel die subtilste Nachzeichnung derselben gestattet. Kein Wunder daher, wenn Reger auf dieser Orgel gespielt, vielen einen ganz neuen Aspekt seiner eminenten Satzkunst vermittelt, die ihn nur als Schöpfer unerhörter Harmonietürmungen gelten lassen wollen. Dass aber bei einer solchen „Reinigung" Reger in ganz ungeahnter Weise gewinnt, spricht mehr als viele Worte für die zeitlose Bedeutung und die geistige Grösse seiner Orgelkunst.